

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei der Postämter 1,50 M., in den Zeitungsverkäufen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Beifügung 1,25 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Verschiedene der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

Infektionsgebühr: Für die kaiserliche Corpusschule oder deren Raum 20 Pfg., für Privats in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Sonstige Satz wird entsprechend höher berechnet. Rechnen und Rechnen ausgehelt des Infektionsgebüh 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ dieser anderer Behörden.)  
Gratiskbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 272.

Sonabend, den 19. November 1904.

144. Jahrgang.

Am 1. Dezember d. Js. findet im Deutschen Reich eine **allgemeine Viehzählung** mittleren Umfanges statt. Für jedes Gehöft oder Anwesen (Haus mit zugehörigen Nebengebäuden) soll nach dem Stande des gedachten Zählungstages der Bestand an Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen, Ziegen, Ziegenböcken, sowie die Zahl der in dem Gehöft vorhandenen **viehbesitzenden Haushaltungen** festgestellt werden. Auch soll die Zahl der **Schlachtungen** ermittelt werden, die während der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 vorgenommen sind, **ohne** daß gemäß den bestehenden Vorschriften die **Vornahme der Schlachtvieh- oder Fleischschau** erforderlich war.

Zur Durchführung der Zählung ist eine **Zählungskommission** zusammengetreten. Die Stadt ist in **29 Zählbezirke** eingeteilt, welche je einen Zähler unterstellen. Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt. Derselbe hat, wie jedes Mitglied der Zählungskommission, bei Ausführung des Zählungsgeschäftes die **Eigenschaft eines öffentlichen Beamten**. Die Zähler werden am **28. und 29. November** die Zählkarten an die Haus- und Hofbesitzer oder deren Vertreter verteilen. Am **1. Dezember** haben die Haus- und Hofbesitzer oder deren Vertreter in einem Haus oder Gehöfte durch **wirkliche Zählung** ermittelten Viehbestand und die Anzahl der dafelbst vorhandenen vlieb- besitzenden Haushaltungen sowie der in der Zeit vom **1. Dezember 1903 bis 30. November 1904** vorgenommenen **Hausschlachtungen**, bei denen nach den gesetzlichen Bestimmungen eine **Schlachtvieh- oder Fleischschau** nicht notwendig war, in die Zählkarten einzutragen und die **Eintragungen** durch **Namensunterschrift** zu bescheinigen. Hierbei ist dafür Sorge zu tragen, daß dergleichen **Schlachtungen** auch in Gehöften (Wäusern) ohne augenblicklichen Viehbestand nicht übersehen werden.

Am **2. Dezember** werden die Zähler die Zählkarten wieder **abholen** und die Richtigkeit der Eintragungen prüfen. Zur **Vermeidung** von Weiterungen ersehen wir die Haus- und Hofbesitzer und deren Vertreter, die Eintragungen in die Zählkarten **genau und vollständig** vorzunehmen und die Zählkarten am **2. Dezember zur Abholung** bereit zu halten.

Die Zählung hat für Staat und Gemeinde ein **allgemeines wirtschaftliches und wissenschaftliches Interesse** und erfolgt nicht zu irgend welchen **steuerlichen Zwecken**.

Merseburg, den 15. November 1904.  
Der Magistrat. (2351)

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Merseburg belegenden, im Grundbuche von Merseburg, Band 11, Blatt 523, zur Zeit der Eintragung des **Versteigerungsvermerkes** auf den Namen der **verheirateten Emilie Pauline Ellinger geb. Gärtner** vermittelst **gewesenen Mehe zu Merseburg**, eingetragenen Grundstücke

Kartenblatt 16, Abschnitt 263 Wohnhaus Sand Nr. 10, mit Hofraum von 1 ar 90 qm mit einem jährlichen Nutzungswert von 750 M. und Kartenblatt 16, Abschnitt 837 Hofraum von 7 qm als Bestandteil vom Wohnhaus Sand Nr. 10

am **14. Januar 1905, vormittags 9 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — **Zimmer Nr. 19** versteigert werden.

Merseburg, den 15. November 1904.  
Königliches Amtsgericht 3. Abt.

### Ein neuer Dreibrund.

Wer die letzten französischen Kammerdebatten über auswärtige Fragen gelesen hat, kann nicht im Zweifel darüber sein, daß die französische Politik aufs eifrigste bestrebt ist, russisch- und englische Interessen zu verschöhnen und ein französisch-russisch-englisches Bündnis anzubahnen. Der Abgeordnete Etienne, eine Autorität in kolonialen und auswärtigen Fragen, sprach klar und deutlich aus: Wir müssen die Freundschaft mit England pflegen und alles tun, um an der Seite Rußlands einen Dreibrund mit England zu bilden. Selbst der radikal-soziale Jaures, der bisher die Revanche für ein freundliches Verhältnis zu Deutschland eingetretet ist, bekam durch den Gedanken an englische Hilfe Umwandlungen von Revanchegelt.

Man braucht nicht lange nach den Gründen für diese Stimmung zu suchen. Auf der einen Seite hat der Zweibrund für Frankreich nicht als geleistet, was in den Festtagen von Konstantinopel, Paris und Toulon erwartet wurde. Rußland ist im fernem Osten engagiert und darf im Vertrauen auf die alte Freundschaft des deutschen Nachbarn seine Westgrenze mehr und mehr von Truppen entblößen. Andererseits herrscht im englischen Volk eine tiefgehende Verstimmung gegen Deutschland aus der Zeit des Burenkrieges her. Gegen Rußland hat sich die öffentliche Meinung in England nach dem Hüller Zwischenfall zwar stark erhigt, aber es war Strohhalm, das rasch abbaute, und den bekannten Hecken in der Presse gelang es sogar mit unfinnigen Verdächtigungen, Deutschland als den geheimen Schürer russisch-englischer Zwistigkeiten hinzustellen. So ist also auch der englische Haß gegen Deutschland ein Grund, warum Frankreich immer näher an die Seite Englands zu rücken sucht.

Ohne Zweifel haben wir es hier mit einer recht ersten Erkenntnis in der auswärtigen

Lage zu tun, die uns nötigt, die Augen offen zu halten und den Wert guter Beziehungen zu Rußland, die von unserer amtlichen Politik schon seit Jahren mit Erfolg gepflegt worden sind, nicht zu unterschätzen.

### Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika.

Die „Deutsche Kolonialzeitung“ schreibt: Die Nachrichten, die seit unserem letzten Bericht vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffen sind, lassen immer deutlicher erkennen, wie schwer und wichtig die scharfe Verfolgung seitens der Krotzhaften Truppen auf die Genero eingewirkt hat. Die Lage der Verfolgten in der östlichen Omahela muß in der Tat eine verzweifelte gewesen sein, wenn sie dazu gezwungen wurden, nach Westen — dem Feinde entgegen — zurückzugehen. Da aber inzwischen hier die Hauptmassenstellen von unseren Truppen besetzt worden waren, so kam es zu mannigfachen Zusammenstößen mit den zurückstehenden Weßellen, die erstenshämmerweise für uns ohne Verluste vertiefen. Aus den Meldungen über diese Gefechte kann man herauslesen, daß es sich nicht mehr darum handelt, widerstandsfähige, geschlossenen Freikämpfern des Gegners zu bekämpfen, sondern vielmehr nur um die (gleichwohl auch recht schwierige) Aufgabe, zahlreiche kleine Banden aufzulösen, zu zerstreuen und kampfsunfähig zu machen. Diese Aufgabe wird eine geraume Zeit in Anspruch nehmen und muß mit aller Energie zu Ende geführt werden. — Zum erstenmal tauchen in den letzten Meldungen die Namen gefallener Hauptlinge und „Großkette“ auf, von denen Kavazier und Glibbas die allgemein bekanntesten sind. Beide haben sich von jeher durch eine deutschfeindliche Gesinnung bemerkbar gemacht, ihr Tod ist die Sühne für ihre Freveltaten. Ausdrücklich sei hier nochmals darauf hingewiesen, daß die Niederwerfung des Aufstandes erst dann für beendet erachtet werden kann,

### Maria und Isabel.

Roman von W. Dutoif. Deutsch von A. Geisel.

(35. Fortsetzung.)

Als Frau Elliot mit dem Hausarzt über Maria sprach, äußerte derselbe, eine Lustveränderung, resp. die Lebensbedingung nach einem mürneren Klima erfordere dringend geboten; Marias Reizbarkeit, ihre wiederholten Ohnmachtsanfälle und ihr angelegentliches Aussehen hatten ihre Angehörigen beifort gemacht und in Frau Elliot reifte jetzt der Plan, die Reise für ihre Zwecke auszunutzen, indem sie dem Marquis anheimgab, sich ihnen anzuschließen. Sie tat das freilich nicht direkt, aber doch so, daß er verstand, und nachdem die Dame seiner sicher war, betrieb sie mit aller Energie ihre Reisevorbereitungen.

In den ersten Tagen nach der unglücklichen Theatervorstellung wogerte sich Maria, ihr Zimmer zu verlassen, und in dieser Zeit war Isabel ihre einzige Gesellschaft und ihr bester Trost. Wenn sie in bittere Klagen über Walters Härte und Grausamkeit ausbrach, klang's leise wie ein Hauch an ihr Ohr: „Maria — laß Dein ferneres Verhalten ihm zeigen, daß er zu hart gewesen, und dann wird Walter der erste sein, der dies einsehend zu Dir zurückkehrt.“ Frau Elliot freilich wollte von diesen Tröstungen nichts wissen, aber Maria war der Getreuen um so dankbarer.

Als aber der erste Schmerz vorüber war und Maria es langsam fand, sties nur um Verlorenes zu trauern, da empfand auch sie Isabels Gegenwart oft störend. In den ersten, dunklen Augen las sie gar oft eine

Wahnung, die sie nicht begehrt hatte und als Frau Elliot eines Tages Maria fragte, ob sie sich nicht entschließen könne, den Marquis, der so oft nach ihr gefragt habe, wieder zu sehen, wagte Maria nicht, ih e Vereitwilligkeit zu erklären, weil Isabel geschwätzt hatte, wenn irgend etwas versöhnen könne, so sei es Marias völliger Bruch mit dem Franzosen, in welchem Walter, und wohl nicht ganz ohne Grund, den Zerstörer seines Glückes erblicke.

Frau Elliot dagegen benutzte jede Gelegenheit, um Walters Verhalten aufs schärfste zu beurteilen; sie suchte Maria davon zu überzeugen, daß sie sich etwas vergeben würde, wenn sie je wieder die Hand zur Versöhnung böre, und geschickt wußte sie darauf hinzuweisen, daß ihr denn doch wohl noch ein glänzenderes Los warte als das, an der Seite eines tyrannischen Gatten ihre Tage in einer entlegenen Garnison zu vertrauen — sie, die dazu geschaffen sei, als eine Königin der Salons und der Feste zu herrschen.

So schloß sich Maria, stets ein getreues Spiegelbild ihrer jeweiligen Umgebung, äußerst unbehaglich zwischen zwei sich widerstreitenden Einflüssen, und der Gedanke, in Begleitung Fr. u. Elliots andere Umgebungen aufzusuchen, erschien ihr in mehr als einer Hinsicht verlockend. Sie hatte sich auf Frau Elliots Zureden hin entschlossen, wieder in der Gesellschaft zu erscheinen, und um die Leute nicht ahnen zu lassen, wie trostlos, es in ihrem Innern ausseh, war sie ausgelassen lustig gewesen und hatte geradezu toll getan, sehr zum Schaden ihrer Gesundheit.

Die Folgen blieben denn auch nicht aus; Maria verfiel in ein nervöses Fieber, welches zwar in keiner Weise heftig auftrat, sie aber trotzdem sehr schwächte und sie zeitweise wie ein Schatten ihres früheren Selbst erscheinen ließ.

Seit Frau Stuart Maria damals den Brief Walters gegeben, hatte das junge Mädchen sich stets verleugnen lassen, wenn Walters Mutter nach ihr fragte, und so erfüllte es Isabel mit gerechtem Ersauern, als Maria sie, nachdem der Arzt das Fieber für beseitigt erklärt hatte, infändigt bat, Frau Stuart aufzusuchen und sie zu bitten, zu ihr zu kommen.

Frau Stuart folgte dem Ruf; sie erkrankte, als sie Maria so matt und bleich im Sopha sitzen sah, und als sie sich über das junge Mädchen beugte, standen ihre Augen voll Tränen.

„Ach, Tante Clara, Du weinst um mich“, murmelte Maria leise schluchzend, „aber Walter fragt nicht nach mir! Ich glaube, er könnte mich sterben sehen, ohne daß er seine Härte bereute.“

„Maria — Dein Kummer macht Dich ungerecht“, sagte Frau Stuart sanft, „Walter leidet ebenso schwer wie Du, das glaube mir.“

„Aber, weshalb müssen wir denn beide leiden?“ rief Maria verzweifelt; „ach, Tante, ich habe gar keinen Stolz mehr und ich schäme mich gar nicht, Dir zu bekennen, daß ich ohne Walters Liebe nicht leben kann! Sage ihm das — sage ihm, daß ich nur auf ein Wort von ihm hoffe, und daß dies ein Wort für mich Leben oder Tod bedeutet!“ Als Frau Stuart kurz darauf Abschied

nahm, hatte sie Maria versprochen, in diesem Sinne an Walter zu schreiben, und Isabel fand die Lebende weit betterer, als sie seit Tagen gewesen.

„O, Isabel“, flüsterte sie der treuen Pflegerin ins Ohr, „jezt fühle ich, daß ich wieder gesund werde — darf ich doch wieder hoffen.“

Isabel lächelte sie schweigend; sie teilte diese Hoffnungen nicht und sie fürchtete, die Enttäuschung werde Maria aufs Neue aufs Krankenlager werfen.

Frau Stuart schrieb an Walter, und Maria zählte die Tage und Stunden, bis die Antwort eintreffen konnte. Als aber die ersehnte Nachricht ausblieb, da verlor Maria den letzten Halt und in bitterem Schmerz klagte sie: „Sein Herz ist härter als Stiefelsteine, Isabel — er denkt nicht mehr an mich.“

Isabel wagte kaum, ihr Trost zuzusprechen; Frau Stuart schrieb nochmals an Walter, obgleich sie selbst kaum noch Hoffnung für Maria hegte, und als auch auf diesen Brief die Antwort ausblieb und Marias Zustand zu den ersten Hoffnungslosigkeiten Anlaß gab, erklärte Frau Elliot mit aller Bestimmtheit, jetzt habe die Sache ein Ende. Sie selbst sei von Anfang an fest davon überzeugt gewesen, daß Walter nicht antworten werde, doch habe sie keine Einwendungen gemacht, um Verger zu vermeiden; jetzt aber sei von Marias Seite mehr als zu viel gefahren und sie hoffe mit aller Bestimmtheit, daß nunmehr jeder weitere Versuch, Walter umzustimmen, unterbleiben werde. (Fortsetzung folgt.)

wenn sämtliche Häuptlinge und Rädelstörer sich in unierer Gewalt befinden. Unnachlässig strenge Strafe muß jeden von ihnen treffen.

Recht betrübend ist die Stellungnahme eines Teils der englischen Presse in bezug auf die Behandlung derjenigen Russen, die auf britisches Gebiet übergetreten sind. Die Förderung deutscherseits, diese Rebellenhorden zu entwaffnen und auszuliefern, ist eine durchaus berechtigte. Es gebührt das ganze Liebelwollen der kapitalistischen Presse dazu, ein sentimental gefärbtes Ramentum über die deutschen Wünsche anzustimmen, und es ist nur zu hoffen, daß die britischen Behörden andere, freundschaftliche Wege einschlagen und ihre helfende Hand dazu bieten werden, Räuber, Mörder und Mordbrenner unschädlich zu machen.

Vom südlichen Kriegsschauplatz sind Nachrichten über größere Zusammenstöße nicht eingetroffen. General v. Trotha verläßt seine Truppen durch Nachschub über Land (Windhut-Nehoboth) und auf dem Seewege (Swatopmund-Überbucht). Letztere Maßnahmen sind besonders bemerkenswert, weil sie die Absicht des Generals erkennen lassen, sich die Straße Überbucht-Krub-Neetmannsboop nutzbar zu machen, die für die Verproviantierung des Groß-Namalandes von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Einholung und Sicherung der Bekleidung und der weißen Anwohner von Koes, dem Hauptort der Welchidrodranger-Festungen und Sitz ihres Häuptlings Hans Hendrik, hat ergeben, daß dieser Stamm vorläufig noch treu ist und es angeht auch bleiben will. Wir haben zwar kein rechtes Vertrauen zu diesen von jeder umhülligen Köpfen, wollen aber das Beste hoffen!

**Rußland und Japan.**

**\* Mufden, 17. November.** Die beiden letzten Tage verliefen völlig ruhig. Verschiedene Meldungen bestätigen, daß die Japaner die Eisenbahn von Dainy nach Kiautschang zweigleisig ausgebaut haben; es werden täglich 80 Züge. — Der chinesische General Ma hat seine Truppen neuerdings vermehrt und wiederum japanische Offiziere als Instrukteure angestellt. Seine Haltung ist verdächtig; russischerseits wurden scharfe Maßregeln in seiner Ueberwachung getroffen. — Ein Tagesbefehl Kurapatins spricht die öffentliche Anerkennung an die beteiligten Sanitäts- und Intendanturbehörden für die schnelle Evakuierung von 828 Offizieren und 28470 Mann an Verwundeten, sowie von 191 Offizieren und 3827 Mann an Kranken aus Mufden aus, die vom 8. bis zum 24. Oktober bewirkt wurde. — Die Nachrichten von den Reservisten-Revolutionen im europäischen Rußland machen hier tiefen Eindruck. Ein Leitartikel der Armeezeitung nennt die Leute, die das Vaterland in dieser schweren Stunde verraten, unwürdig, den Namen von Rußen zu führen.

**\* Petersburg, 17. November.** Nach einer Meldung aus Mufden ziehen die Japaner starke Streitkräfte gegen die russische Front zusammen. Rundschafter melden, daß sämtliche Höhen von japanischen Posten besetzt seien. Nachts lassen die Japaner Scheinwerfer arbeiten.

**\* London, 17. November.** Von der russischen Westarmee wird über Mufden gemeldet: Seit drei Tagen wurde kein Kanonenschuß und kein Mörsergeschuß abgegeben. Die Japaner konzentrierten sich vor dem linken Flügel unserer rechten Armee und vor unserem Zentrum. Die Russen haben ihre Stellungen bedeutend verstärkt. Von der russischen Ostarmee wird ebenfalls von heute gemeldet, Admiral Strydlow ist letzte Nacht nach Wladimiroff zurückgekehrt. General Kuropatkin gedenkt, wenn die militärische Lage weiter ruhig bleibt, Wladimiroff zu besuchen.

**\* London, 17. November.** Der Kapitän des aus Port Arthur nach Tschifu entkommenen russischen Torpedoboots „Astoropny“ äußerte sich in einer Unterredung mit dem „Daily Mail“-Korrespondenten in Tschifu hinsichtlich der Lage in Port Arthur. Stimmung und Gesundheit der Garnison und der Zivilbevölkerung sind, wie er erklärte, ausgezeichnet. Die Pflanzarbeiten arbeiten mit einem Eifer und einer Eingebung, die nicht zu überbieten sind. Ein Versiegen der Wasserleitung ist nicht zu befürchten. Es sind Einrichtungen für das Auffangen von Regenwasser getroffen worden. Die Kondensierapparate arbeiten glänzend. Port Arthur hat Lebensmittel in Ueberfluß. Jeder General Stab hat irgend ein anderes Mitglied des Stabes für vermundet. Die Zahl der Todesfälle infolge Krankheit ist gering. Die kleinen Kriegsschiffe sind so-

welt wie möglich ausgebessert worden. Einige von ihnen werden einen Ausfall unternehmen. Die Kohlenvorräte reichen noch auf mehrere Monate.

**\* London, 16. November.** Laut einer Tschifu „Central News“-Meldung bestätigt der Kapitän des entkommenen Torpedoboots, der wichtige Depeschen für die russische Regierung brachte, die Verwundung Stöffe's. Er äußerte sich sehr zuversichtlich über die Lage der Festung. Die Russen haben alle wichtigen Positionen inne und die Japaner machten trotz täglichen Bombardements der Forts keine neuen Fortschritte. Nahrungsmittel, Munition und Kohle seien noch für ein Jahr ausreichend. Die Stimmung der Garnison ist gut; General Fod ist der Hauptleiter der Verteidigung.

**\* London, 17. November.** Aus Tschifu wird gemeldet: Das Schicksal des „Astoropny“ erregt allgemeines Interesse. Der amerikanische Kreuzer „New Orleans“ begrüßte das russische Schiff in voller Besatzung. Er und der chinesische Kreuzer „Gaiheng“ beschlagnahmten es; Japaner waren nicht zu sehen. Die Lokalbehörde drängte den russischen Kapitän zur Abfahrt, jedoch war der Sturm zu heftig. Der Kommandant beschloß daher, das Schiff in die Luft zu sprengen. Um 7 Uhr abends war alles vorbereitet. Der Kommandant selbst bewirkte die Sprengung.

**\* London, 17. November.** Nach weiterer Meldung aus Tschifu ist die Besatzung des „Astoropny“ jetzt in dem früheren Quartier der Mannschaften des „Retzschel“, nachdem sie entwaffnet worden ist, gelandet. Die Chinesen hatten versucht, die Entschiffungen des russischen Kapitäns zu verzögern; dieser aber bereitete heimlich die Sprengung des Schiffes vor. Er veranlaßte den noch an Bord gebliebenen chinesischen Zollbeamten, in das Boot zu kommen; dann folgten drei Explosionen, und der „Astoropny“ sank. Seine Schornsteine sind noch sichtbar.

**Die englisch-russischen Verhandlungen.**

**\* London, 17. November.** Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ sendet eine Depesche, die dieses freiwillig offizielle Blatt als sehr ernst bezeichnet. Danach hätte gestern in langem Kampfe zwischen dem Auswärtigen Amt und der Admiralität diese gestrige und Samstag eingewilligt, das mit England abgeschlossene Liebereintommen richtig zu machen. Verändertes soll desauiert und abgelesen werden. Die letzte Entscheidung des Jaren stehe noch aus. Aber inzwischen desauiert das Auswärtige Amt das mit Vandsinne abgeschlossene Liebereintommen und seien die Unterhandlungen sistiert. Der Einfluß der Kriegspartei, die einen Krieg gegen Indien wünsche, sei gewachsen und die Lage höchst bedenklich. Die Admiralität beharrt darauf, daß die internationale Kommission nur die Tatsachenfrage und die Entschädigung, nicht aber die Schuldfrage erwäge darf.

**\* Gull, 17. Nov.** Im Verlaufe der vom Handelsamt veranstalteten Untersuchung über die Doggerbank-Anglegenheit sagte heute der Bootsmann des Fischerbootes „Gull“ gleich den andern bisher vernommenen Zeugen aus, daß sich keine japanischen Fahrzeuge zwischen den Fischerbooten befanden. Die russischen Kriegsschiffe hätten nur zwei bis drei Geschosse von der „Gull“ entfernt halt gemacht und dann Feuer gegeben. Als er seitwärts über den Schiffsrumpf hinaus sah, habe er ein Schiff, dessen Lichter sämtlich ausgelöscht waren, gesehen; er habe dies zuerst für ein Torpedoboot gehalten; später habe sich gezeigt, daß es das Missionsgeschiff „Alpha“ w.r. Auf die Frage des Vertreters der russischen Regierung, ob er sicher sei, daß es ein Missionsgeschiff war, antwortete der Zeuge, dessen sei er nicht sicher, aber ein Torpedoboot sei es nicht gewesen.

**Politische Ueberblick. Deutsches Reich.**

**\* Berlin, 17. November.** (Hofnachrichten.) Heute morgen begann in der Aula der Technischen Hochschule zu Charlottenburg die 6. Hauptversammlung der Schiffsbau-technischen Gesellschaft. Der Kaiser traf mit seinem Automobil, dem Neuen Palais kommend, kurz vor Beginn der Sitzung ein und wurde vom Großherzog von Oldenburg und Geh. Regierungsrat Professor Busley empfangen. Der Kaiser hörte den Vortrag des Prof. Dr. Fr. Alhorn-Samburg über die Wirbelbildung im Widerstandsmechanismus des Wassers und über die Wirkung der Schiffsschrauben auf das Wasser, sowie den Vortrag des Universitätsprofessors Dr. F. Braun-Strasbourg i. C. über neuere Methoden und Ziele der drahtlosen Telegraphie.

— In der heutigen Bundesrats-Sitzung wurde den Entwürfen eines Offiziers-Pensionsgesetzes und eines Mannschafts-Berforderungsgesetzes die Zustimmung erteilt. — Morgen findet abermals eine Plenarsitzung des Bundesrats statt, die in der lippischen Frage Beschluß fassen soll. In dieser Sitzung wird der Reichskanzler Graf von Bülow den Vorsitz führen. Auf Einladung des Kaisers wird sich der Reichskanzler heute abend nach Kiel begeben, um der Preutenvereidigung und dem Stapellauf des neuen Panzers N teilzunehmen. — Auch das preussische Staatsministerium trat unter dem Vorsitz seines Präsidenten Grafen von Bülow zu einer Sitzung zusammen.

**\* München, 17. November.** Die „Korrespondenz Hofmann“ meldet: Die Besserung in dem Befinden des Prinzregenten hält an. Die neuralgischen Beschwerden im rechten Bein lassen an Stärke und Heftigkeit nach, doch ist noch immer taubheitsartige Schenkelgähnen vorhanden. Hirnkongestionen, Schwellungen der Extremitäten sind nicht vorhanden; auch ist das sonstige Befinden des Prinzregenten in jeder Beziehung zufriedenstellend. Infolge dessen beabsichtigt der Prinzregent, sich Ende dieses Monats zu den Jagden im Speßart zu begeben.

**Frankreich.**

**\* Paris, 17. November.** Zwischen Regierung und Freimaurerei ist ein erster Konflikt ausgebrochen. Der Unterrichtsminister Chaumié hatte in der Kammer strenge Bestrafung eines Lehrers angekündigt, der Offiziere benutzte hatte. Eine Deputation des Grand Orient erbat bei dem Ministerpräsidenten Combes und dem Justizminister Walle gestern Strafflosigkeit der an den Angehörigen beteiligten Beamten, Walle aber erklärte energisch, sie bestrafen zu müssen, namentlich einen jetzt vielgenannten Untersuchungsrichter namens Bernadin, der eine Art Auskunftsbehörde eingerichtet hatte. Die Regierung geriet so zwischen zwei Feuer. — Gefährlich ist auch die Interpellation Großkan, warum Delcausse Unterschrift auf der Vorlage zur Trennung von Kirche und Staat fehlte. Diese Unterschrift ist zur Kündigung des Kontrats nötig, Delcausse scheint sich jedoch geweigert zu haben, sie abzugeben.

**Rußland.**

**\* Petersburg, 16. November.** Ueber die Ruhestörungen, die am 13. d. Mts. in Warschau stattfanden, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Eine Volksmenge demonstrierte mit einer roten Fahne und unter Ausrufung revolutionärer Lieder. Auf eine Aufforderung an die Menge, auseinander zu gehen, wurden Schiffe abgegeben, wodurch ein Schuyman getötet und ein Polizeiuoffizier und zwei Schutzleute verwundet wurden. Da die Ruheföhrung einen größeren Umfang annahm und das Schießen fortgesetzt wurde, wurde Militär requiriert, das zwei Soldaten abgab, wodurch sechs Personen getötet und 21 verwundet wurden. Abends war die Ordnung wieder hergestellt; die Ruhestörer wurden teils verhaftet, teils nach Feststellung ihrer Persönlichkeit wieder freigelassen.

**Amerika.**

**\* Washington, 17. November.** Präsident Roosevelt empfing am Sonntag im Weißen Saale des Weissen Hauses die zur Feier der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen entsandten deutschen Offiziere General v. Löwenfeld und Major Graf v. Schmadow, die von dem deutschen Votschafter Frhr. Speck von Sternburg vorgestellt wurden, und begrüßte sie aufs herzlichste. Die deutschen Offiziere empfingen später in ihrem Hotel den Besuch des Generalleutnants Choffee und statteten dann den Mitgliedern des Kabinetts und den Votschaftern Besuche ab. Abends fand in der deutschen Votschaft, wo vorher noch mehrere Arme- und Marineoffiziere empfangen waren, ein Festessen statt, zu dem das diplomatische Korps geladen war.

**Lokales.**

**\* Merseburg, 18. November.**  
**\* Für den preussischen Städtetag,** der seine Sitzungen am 6. und 7. Dezember d. J. vormittags 10 Uhr im Berliner Reichstagsgebäude abhalten wird, ist jetzt die endgültige Tagungsordnung wie folgt festgesetzt worden: Ueber das Fugstückengesetz werden die Oberbürgermeister Dr. Wilms-Böfen und Dr. Oehler-Halberstadt referieren; über den Wohnungsgesetzentwurf Oberbürgermeister Zwegert-Essen und Stadtrat Fischer-Berlin; über die Rechte der Städte an ihren Schulen Stadtrat Hoyer-Breislau und Bürgermeister Richter-Berger.

Dortmund. Die Tagesordnung beginnt mit den üblichen Geschäftsmitteilungen und schließt mit der Neuwahl des Vorstandes. Am Abend des zweiten Sitzungstages (Dienstag den 6. Dezember) findet ein Abschiedessen der Teilnehmer statt.

**Die Automobil-Verbindung nach Leipzig**

ist gutem Vernehmen nach seit einigen Tagen wieder aufgenommen worden.

**\* Die Ostbaverein für Merseburg und Umgegend** hielt gestern, Donnerstag, nachmittags im „Lwoli“ hierseits seine erste diesjährige Winter-Versammlung ab, die sehr schwach besucht war. Nachdem die Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Bärnterbesiger Richter, eröffnet war, leitete Herr Direktor Dr. G. Wallig u. a. mit, daß die Landwirtschaftskammer ein sogen. Ostmerkblatt an den Verein gefandt habe, dessen Anschaffung er jedem Mitgliede nur empfohlen könne, weil es betreffs der Selbstkontrolle der eigenen Obstternte praktische Anleitung giebt; fobann wurde auf Antrag des Vorstandes ein Mitglied wegen künftiger Beitragszahlung vom Verein ausgeschlossen. Hierauf hielt Herr Schindler, Beamter der Landwirtschaftskammer, einen Vortrag über die „Ausstellung in Düsseldorf“. In seiner Einleitung bemerkte der Herr Redner, daß er nur auf die größeren Gesehwürdigkeiten, die das meiste Interesse beanspruchten, näher eingehen werde und daß die Anweisungen, ihm in Gedanken auf einem Rundgang durch die Ausstellung zu folgen. Das ganze internationale Unternehmen sei einzig großartig und über sich selbst angelegt. Gerade diese Ausstellung sei für die deutschen Obstbauer von mehrfachem Interesse gewesen, einmal um die ausländische Konkurrenz kennen zu lernen und zweitens um Hochachtungen anzustellen, wie das Ostbaveriesische Komitee unter der anhaltenden Trockenheit des vergangenen Sommers ausgefallen sei. Allgemein konnte wahrgenommen werden, daß die Entwicklung der Früchte unter der Hitze gelitten hatte, es waren aber auch Sorten vorhanden, die gut ausgefallen haben, so der gefamte Kardinal und die Randsberger Reinecke. Nach Eintritt in die Ausstellungsraumlichkeiten war es zuerst die Zelthalle für Einzelkonkurrenzen, deren geschmackvolle Dekoration und geordnete Ueberfläche allgemein befriedigte, besonders die französischen Aussteller hatten es verstanden, ihre Sortimente vorteilhaft zu präsentieren. In einem anstößenden Nebenzelt hatten hauptsächlich Birnenfortimente ihre Ausstellung gefunden. Von hier gelangte man in die Sortimentausstellungshalle, in der auch sehr viel Lokal- und Provinzialfortimente unserer Provinz vertreten waren, außerdem befand sich in diesem Zelt noch die Weinausstellung; sie war bedauerlicherweise von Deutschland nur vereinzelt besetzt, dagegen lernte man hier den französischen Kaufmann kennen, der seine Produkte in verlockenden Aufmachungen darbot. Die ausgestellten Traubenverfandbüschchen waren bei ihrer zierlichen Gestalt doch praktisch und können daher zur Nachahmung empfohlen werden. Unmüde gelangte man in das Hauptausstellungszelt, das sogen. Palmenhaus. Hier nahm den ersten Platz schweizerisches Verandobst ein, aber auch gegen holländische und französische Ware fiel die deutsche nicht gut aus. Die letzte Halle, welche nun besichtigt wurde, war größtenteils von deutschen Ausstellern besetzt, und war es hervorragend die Bonner Bestirma Schmidt-Büsch, die hier das beste Edelobst präsentierte. Von den sonstigen noch ausgestellten Verandgegenständen ist die sogen. Flossen-Cellulose, von einer Breslauer Firma in den Handel gebracht, zu empfehlen; selbige eignet sich ausgezeichnet zum Verpacken des Obstes. Der Gesamteindruck, den der Herr Referent von der Düsseldorf Ausstellung bekommen hat, ist der, daß Deutschland in gewisser Beziehung vom Auslande geschlagen ist, in einigen Sorten ist Deutschland allerdings dem Auslande voraus, aber trotzdem haben die deutschen Aussteller Gelegenheit gehabt, auf dieser Ausstellung von der ausländischen Konkurrenz manches zu lernen. Zum Schluß seiner Schilderungen empfiehlt der Herr Redner den Anbau folgender Sorten: Goldbarmänen, Schöner von Boskom, Randsberger Reinecke und Minister v. Gammeklein, diese seien sehr ertragreich und haltbar. Um gute Sorten zu erzielen, müßten die alten Bestände umgeproft werden, Ueber einige Sorten weniger, aber diese im Großen erbauen. Das beste Mittel, um auf dem Obstmarkt etwas zu erzielen, sei die Gründung von Gesehwürdigkeiten und Interessentengruppen; dieses Ziel müßte unbedingt erstrebt werden.

**Für das Besöhte wurde dem Herrn Redner der Dank der Versammlung zu teil.**

— In einem zweiten Vortrag referierte der Herr Vortrögende über die in den letzten Tagen



# Weihnachts-Ausverkauf

bei bedeutend herabgesetzten Preisen

von **Donnerstag, den 17. November** bis **Sonntag, den 3. Dezember.**

Halle a. S.

## Seidenhaus Georg Schwarzenberger,

Gr. Steinstrasse 88.

Schwarze Kostüme-Seide

Reste 10-13 Meter  
Reine Seide, Meter 1,50 Mk.  
(früher Meter 2,25 Mk.).

Farbige Kostüme-Seide

Reine Seide, Meter 1 Mk.  
(früher Meter 2,25-3 Mk.).

Kostüme-Sammete

Meter 2,25 Mk.,  
(früher Meter 2,75 Mk.).

Blusen-Sammete

4 Meter 3,50 Mk.

Seiden-Reste für Blusen

Reine Seide,  
4 Meter Karo 6 Mk.

Schwarze Seiden-Reste

für  
Schürzen und Einsätze.

### Seiden-Reste

Kleine  
für  
Schleifen und Krawatten,  
für  
Handarbeiten und Pampadours.



### Einen köstlichen Duft

verbreitet beim Braten Jurgens und Pinzen's beliebte

### Solo-

Margarine, die nach dem Urtheil der Hausfrauen der vollkommenste Ersatz für beste

### Butter

ist. Ueberall erhältlich!

Verlangt überall:

## „Solo in Carton“

(Originalpackung mit Garantiedatum und Siegelverschluss).

## J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8, (2275)

empfehlen ihre großartigen Lager aller Neuheiten, als: Herren- und Damenpelze, Hüften, Kragen, Colliers, Haas und Barretts in allen modernen Belagten.

Beknähren für Herren und Knaben, Aufstöpselungen, Fußstärke und Fußstärke, Fußstärken in Lango a und dinesisch r Zieg, Fuchsschälen und Jagdmüße, Kragenfelle gegen Hag und Rheumatismus, Herbst- u. Wintermützen. **Grosse Auswahl der modernsten Hüte** in feiß und weich, Velour, Sport- und Ledenhüte, Clapeau Claque, Cylinder, Filzschuhe u. Pantoffeln, Ginzichische u. Pantoffeln, die Einlegejohlen. **Handschuhe** in G. 10, mit und ohne Fäden, Kämme, T. lot, Wild- und Waidleder, Militärhandschuhe, Fautz und Arbeitshandschuhe.

### Großes Lager in Herren- und Damen-Regenschirmen.

**Kolossale Auswahl** in Schlipfen, Arabatten u. Krage-schoner, Vorhandchen, Serviteurs, Kragen und Manschetten. **Anfertigung eleganter Herren- und Damenpelze** nach Maß. **Effecieren sämtliche Waren** zu außerordentlich billigen Preisen.

## Wasserdichte Pferddecken, Planen, Getreidesäcke

empfecht **Carl Siebert,** (2270) Oberbreitestraße 16.

### Telegramm! Telegramm!

#### Der Krieg ist erklärt!

egen alles existierende Ungeziefer, wie **Ratten, Mäuse, Schwaben, Russen, Wanzen etc. etc.**

Es soll und muß dies Ungeziefer vernichtet werden, deshalb muß ich, wer unter irgend einer dieser Plagen zu leiden hat, **sofort** an den nur **zwei Tage** in hiesiger Stadt **anwesenden weltberühmten und beliebten**

**prakt. Kammerjäger Reinhart**  
hauptpostlagernd **Merseburg**

wenden. War und bin bei Königl. Hohriten, Staats- und städt. Behörden tätig, und bitte ich, mich nicht mit unangelegenen Schwindlern, wie sie in hiesiger Gegend schon vorgekommen sind, zu vergleichen.

**Prima Zeugnisse! Hunderte von Anerkennungen! Pa. Referenzen!**

**Billigte Berechnung! Neulle Bedienung!**

NB. Fleischwarenfabriken stehen auf Wunsch Zeugnisse und Referenzen von städtischen Schlachtbäueren und Fleischern u. gern zur Verfügung.

**Zeitgemäßeste Garantie aller Arbeiten.**

**Strengste Verschwiegenheit!** (2356)

### Dom-Männerverein.

**Montag, den 21. November,** abends 8 Uhr, im „Kaffhäuser“. Die Gefeße in der deutschen Hofmark nach dem Roman von G. Wiehle:

**Das schlafende Meer.**

(Hef. Sup. Witborn.)

Gäfte sind willkommen. (2357)

### Gesellen-Ausschusswahl!

**Montag, den 21. November,** abends 8 Uhr

findet in der „Reichskrone“ zu **Merseburg** die Neuwahl des Gesellenausschusses für die

### Baugewerks-Innung

des Merseburger Kreises statt. Wahlberechtigt sind nur Gesellen

des **Maurer-, Zimmer-, Dachdecker und Steinhauer-gewerbes,**

deren Arbeitgeber vorgenannter In-nung angehören.

Zu dieser Wahl wird hiermit die betz. Gesellen-schaft Ratungemäß öffentlich eingeladen.

Merseburg, d. 15. Nov. 1904.

**Der Obermeister.**

Neu! **System-Linie**

Meinen neu angeligten elektrischen

**Haar-Trocken-Apparat,**

ärztlich anerkannt, Trockenzzeit 5 bis 10 Minuten, gefühndste, anangenehmste und schnellste Hartmachung,

empfehlen den gebrüen Herrschaften **Wilh. Reichmüller u. Fran,**

Herren- u. Damen-Feinver-Geschäft, **Gothardstr. Nr. 16.**

### Rauhe Haut

und **aufgesprungene Hände**

gibt es nicht mehr beim Gebrauch meiner als vorzüglich anerkannten

### Central-Lanolin-

und **Rosen-Glycerin-**

### Seifen.

in Stücken à 20, 25, 30 u. 40 Pfg., in Kartonpackung billig.

**Central-Drogerie**

**Markt 10.** (2274)

### Speise- und

### Futtermöhren

verkauft **H. Schatz,** Dürrenberg. (2339)

### Merseburger

# Rabenbräu.

Bester Ersatz für die teuren Nürnberger Biere.

### Merseburger Pilsener, Merseburger Schloßbräu,

aus der Stadtbrauerei **Karl Berger,** (2348)  
hergestellt nur aus bestem Malz und Hopfen, furogattirt, wohlbelkömmtlich, empfiehlt in Flaschen und Epphons

## A. Weizel,

**Domplatz.**

# Friedmann & Co.,

**Bankhaus,**  
**Halle a. S., Poststrasse 2.**

An- und Verkauf von Wertpapieren  
Kostenfreie Kontrolle verlosbarer Effekten.  
Einsilung von Coupons.  
Beforgung neuer Ansbogen.

**Bäher in der diebes- und feuerficheren Stahlkammer** unter eigenem Verschluß der Mieter. (2336)

### Gänzlicher Ausverkauf

bei **Ida Böttger Nachf.,**  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 81. Halle a. S.

Am Lager befinden sich noch größere Posten **Leinen- und Baumwollwaren,**

Tischzeuge, Handtücher, Geschirrtücher, Stiekeren, Manschetten, Kragen, Trikotagen, Schürzen, Taschentücher, Steppdecken und Tischdecken. (2342)

welche zu **äußerst billigen Preisen** zum Verkauf kommen.

### RUDOLF ARNDT

Portraufnahmen  
Tages und Nachter  
Aufnahmen für  
industrielle  
Zwecke  
in u. besserer Haas  
Vergrößerungen  
Schwarz  
Aquarell u. Pastell

**PHOTOG. ATELIER**

### Büchsfilinte

zu verkaufen; Zentralf., Hal. 16, 11. u. Kumpf's, Büchsfil. Rip.-Edaßf., für 60 Mt. Ferner **Zentralf. Büchsfilinte** 11. u. für 50 Mt. Beide Büchsfilinte sind von Sauer u. S. in Zühl, vorzügl. im Schuß u. sehr gut erhalten. (2355)

**Conrad, Königl. Buchh.,**  
**Chrifles, Str. Schlenkungen.**

### Damen u. Herren

jeden Standes und Alters, welche sich irgend einem Kontorberuf widmen wollen, erhalten eine gründliche und sorgfältige Ausbildung in sämtlichen Kontorfächern. — Selbständige theoretische und praktische Ausbildung. — Beginn zu jeder Zeit. — Honorar möglich. Stellennachweis. Pension Prospekt gratis.

**Bücherrevier Carl Gieseguth's 8**  
**Handels-Verlagshalt,** (178)  
**Halle a. S., Sternstraße 5 a.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.